

Bev
Dem Grabe
Seines
Herzlich-geliebten Herrn Vaters,
Tit. Plen.

S S R R S

D. Johann David
Streitels,

Königl. Pohln. und Churfürstl. Sächs. auch
Hochfürstl. Sächs. Merseburgl. Hochbestallten
Leib-Medici, und des Stiffts Zeitz Canonici
und Senioris, &c.

Bezeigte,

Nach Dessen den 2^{ten} Aug. 1730. zwar schmerzlich; doch seelig, und im 64.
Jahr seines Alters geschehener Auflösung,
Seine kindliche Wehmuth aus aufrichtiger Dank-Bezierde

Dessen

auch noch im Tode getreuer Sohn

Korik Wilhelm Streitel.

Leipzig,

Gedruckt bey Johann Christian Langenheim.



Kapsel 78 N 13 [132]

Johann Conraderi
Lambalu.

Ster ist das Thränen-werthe Grab,
Ach ja, hier liegt mein Trost und Stab,
Hier liegt Mein Vater eingesargt,
Ihr Zähren fließt, fließt immer hin,
Wer ist's, der dem bestürzten Sinn
Den Ausbruch seiner Angst verarget?
Wer wehrt dem Harm, der mich umringt,
Und dieses Klage-Lied bey Deiner Nische singt.

Mein Vater, ach bis Wort allein,
Dis Wort dringt schon durch Mard und Bein,
Und prägt mir zwar Dein Bild ins Herze;
Doch darum nur, daß Dein Verlust
Die Dir so jählich treue Brust
Im ersten Anblick doppelte Schmerz.
Mein Vater, laß der Wehmuth zu,
Daß sie der Danc-Pflicht hier mit Klagen Gmüthe thu.

Hier hab ich mich zu guter Letzt
Bestürzt zu Deiner Grufft gesezt,
Hier suchst Dich Lieb und Eren zu küssen;
Doch, da sie ihres Freuden-Lichts,
Doch da sie Deines Angesichts
Mit solchem Schmerz entbehren müssen,
Berkehrt sich der bestimmte Kuß
In ein beklemmtes ach, in einen Thränen-Guß.

Mein Wesen stammt von Deinem Blut:
Was nun der Todt den Eltern thut,
Dringt durch der Kinder Blut und Leben.
Nun rechne nach, was mir dein Tod
Vor Unmuth, Harm und Trauren droht,
Und wie sich Flug und Herz bestreben,
Da Sarg und Grab Dich mir entziehen,
Dich noch einmahl zu sehn, Dir gleichsam nachzusehn.

Idoch die Sehnsucht geht zu weit:
Der arme Blick der Sterblichkeit
Reicht nicht zu Salems güldnen Auen.
Genug, hier ruht der kalte Rest,
Den uns Dein Wesen hinterläßt,
Hier seh ich, darff ich näher schauen,
Und täuscht mich nur das Auge nicht,
Auch selbst im Schatten noch Dein holdes Angesicht.

In diesem naht sich die Begier,
Sie sieht Dich an, sie spricht mit Dir,
Sie drückt Dir die geliebten Hände,
Sie küßt Dich selbst, und danckt darbey
Dir noch vor alle Vater-Treu,
Und schwört Dir endlich, bis ans Ende,
Und bis zu meinem Leichen-Stein
Dir mein ergebnes Herz zur sanftsten Grufft zu weyhn.

Allein, je mehr ich dieses thu,
Je mehr nimmt auch die Wehmuth zu,
Die mir in Herz und Seele glimmet,
Und desto stärker macht in mir
Die Trennung zwischen uns und Dir,
Daß mir der Harm den Trost verstimmet,
Den Trost, den sonst die Zuversicht
Der bangen Kümmerniß zur Linderung verspricht.

Sohin sich nur mein Auge kehrt,
Da seh ich, was den Schmerz vermehrt,
Da seh ich tausend neue Zähren.
Sie selbst, so mich zur Welt gebracht,
Weiß Ihres Schicks als strenge Macht
Durch nichts, als Weinen zu erklären,
Fast gar, als gab Ihr Ungemach
Und alle Witwen-Last dem nassen Jammer nach.

So ängstlich sehn auch Die nach Dir,
Die, als ein Fleisch und Blut mit mir,
Zu Deinem Haus und Stamm gehören,
Die Schwestern, und auch Die so dank
Die Sie bisher als Haupt und Mann
Mit treugemeyntem Kuß verehren,
Die alle weinen noch um Dich,
Und jedes rufft Dir nach: Hilf Gott, wie beugst Du mich.

Entdeckt sonst der Verlust den Werth
Der Dinge, die man nun entbehrt:
Wie werth bist Du auch noch im Sterben?
Jetzt merckt man erst gedoppelt an,
Was Streitels Treu an uns gethan,
Jetzt fühlen die erschrocknen Erben,
Da Dich der Tod uns gar entreißt,
Wie lieb, wie herzlich lieb Du uns gewesen seyst.

Bis eine stärckt den bangen Sinn,
Du sinckst; und sinckst nicht ganz dahin:
Dein bester Theil lebt noch im Himmel.
Dein Nahm und Ruhm bleibt auf der Welt
Bey jedem, der auf Tugend hält,
Und trost des Grabes Noos und Schimmel,
Und macht zugleich ein grosses Theil
Von unserm Seelen-Schmerz von unsern Wunden heil.

Bis soll auch mir noch spat und früh,
So lang ich leb und Odem zieh,
Zum Trost in meinem Trauren werden.
Schlaff wohl, Mein Vater, gute Nacht!
Der Abschied wird mit Angst gemacht;
Doch soll kein Anfall von Beschwerden,
Und keine Trennung, keine Pein
Dem frohen Wiedersehn dereinst erschrecklich seyn.

Du legst indes, ich weiß es schon,
Den Segen noch auf Deinen Sohn;
Und Dich mir gleichsam in die Seele,
Ich präge Dich auch selbst hinein,
Mein Lebens-Lauff soll Zeuge seyn,
Daß ich Dich mir zur Vorschrift wehle,
Wie rühmlich, und wie standhaft man
Der Tugend wahren Pfad Zeit Lebens suchen kan.

Ich esse nun von Deiner Grast,
Schlaff wohl! Mein Schicksal winckt und rufft
Mich dismahl wieder zu den Waffen.
Und sollt auch die Vergessenheit
Mir gleich ein Theil von Schmerz und Leid
Aus dem getreuen Herzen raffen:
So vergißt die wache Pflicht
Doch Deine Redlichkeit, doch Deine Liebe nicht.



Ben
Dem Grabe

Seines

=geliebten Herrn Vaters,

Tit. Plen.

J O H A N N

**Johann David
Streitels,**

obln. und Churfürstl. Sächs. auch
Sächs. Merseburgl. Hochbestallten
Medici, und des Stifts Zeitz Canonici
und Senioris, &c.

Bezeigte,

† Aug. 1730. zwar schmerzlich; doch seelig, und im 64.
Jahr seines Alters geschehener Auflösung,
indliche Wehmuth aus aufrichtiger Danck- Begierde

Wessen

auch noch im Tode getreuer Sohn

Norik Wilhelm Streitel.

Leipzig,

Gedruckt bey Johann Christian Langenheim.



Kapsel 78 N 13 [132]

*Johann Conraderi
Lambalu.*